



VOR ORT: MIT SPANNENDEN MENSCHEN AN SPANNENDEN PLÄTZEN, FOLGE 97: MIT DER GALERISTIN,

MAGAZIN-MACHERIN UND KURATORIN UTE NOLL IN DER KINOTHEK IN S-OBERTÜRKHEIM

KLARE FARBEN UND ROTE FÄDEN

Wenn Ute Noll anfängt, von ihren vielen beruflichen Stationen zu erzählen, wird einem fast schwindelig: Die Stuttgarterin arbeitete als Bildredakteurin und Bildchefin bei verschiedenen renommierten Magazinen und Verlagen und ist Fotodirektorin sowie Redakteurin beim Schweizer „Du“-Magazin – ein Klassiker unter den Kunstmagazinen. Zudem arbeitet sie als Dozentin für Fotografie, kuratiert Fotofestivals und sitzt in vielen Wettbewerbsjurys. Und gleichzeitig betreibt sie seit gut zehn Jahren eine Galerie in S-Süd, den „Uno Art Space“. Hier zeigt sie unter anderem Werke von Fotografen und Künstlern, mit denen sie zusammenarbeitet, und gibt neuen Talenten eine Plattform. Als wir uns in Nolls Galerie treffen, ist schnell klar, was es mit all dem auf sich hat – die Dame ist eine international anerkannte Instanz in Sachen Fotografie und mit absoluter Leidenschaft bei der Sache. Momentan hängt im Uno Art Space eine Ausstellung mit Bildern von Max de Esteban. Die Serie des Künstlers aus Barcelona besteht aus Montagen von Newsbildern, historischen Fotografien und Filmstills zu den Themen Liebe, Leidenschaft und Katastrophen. „Die Bilder

sind sehr komplex und haben eine tiefe, philosophische Dimension“, bemerkt sie, als wir durch die weißen Galerieräume gehen. „Zugleich wirken sie aber auch einfach nur als Bild toll“. Der Betrachter könne sich auf die verschiedenen Ebenen einlassen. Visuell starke Bilder also, die „du dir ganz oft angucken und immer wieder etwas Neues sehen kannst“. Genau das ist es auch, was die energische Brünette an der Kunst, am Visuellen fasziniert. Und vielleicht ein entscheidender Punkt ihres Kunstbegriffs, der ihre Arbeit prägt und den sie auch immer wieder in Fotokolumnen für die Zeitschrift „Photographie“ erörtert. Film, Fotografie, Weltgeschehen – in gewisser Weise reflektieren De Estebans Bilder aber auch Nolls Wirken. Während ihres Studiums der Soziologie und Politikwissenschaften an der Universität Tübingen beschäftigt sie sich besonders mit dem Feld der „visuellen Soziologie“ – ein Fachbereich, der sich mit Bildern in gesellschaftlichen Prozessen beschäftigt. Dazu kommt ein Nebenjob in der Medienabteilung der Uni, durch

den sie schließlich mit dem Filmbereich in Berührung kommt – und die Entscheidung trifft, Dokumentarfilmerin zu werden. Nach ersten eigenen Filmen in Deutschland geht sie für ein Auslandssemester in die USA und studiert auf dem Antioch College in Ohio Video-Dokumentation. Auch wenn Noll schon lange keine Filme mehr dreht, hat die filmische Arbeit sie sehr geprägt. „Wenn ich ein Magazin oder ein Buch bebildere oder eine Ausstellung kuratiere, ist wie bei einem Film eine stimmige Dramaturgie wichtig. Da gehe ich quasi filmisch vor“, erklärt sie.

BILDWELTEN MIT DRAMATURGIE

Der cineastische Background führt uns an diesem Tag auch in die Obertürkheimer Kinothek, wo Noll direkt ins Schwärmen gerät. Für sie ist das ein Ort, in dem Filme in besonderer Weise zelebriert werden. In dem kleinen Programmokino konserviert sich die Kinokultur der 1950er Jahre. Der Saal mit seinen dunkelroten Sitzen, hübschen Lampenschirmen und einer integrierten Bar verströmt einen Charme, den es in kaum einem anderen Stuttgarter Kino mehr gibt.

Noll fällt auf in diesem Ambiente – mit ihrer knallgrünen Bluse mit dem überdimensionierten pinkfarbenen Armreif setzt sie konkrete Akzente. „Ich mag klare Farben“, erklärt sie gestikulierend. Neben der Vielschichtigkeit sind sie etwas, das die Kunst, die sie ausstellt, auszeichnet. Vor allem interessieren Noll aber die kulturellen und sozialen Welten, die Fotografien eröffnen. Diese Welt der Bildkraft öffnet sich ihr bereits während ihrer Zeit in den Vereinigten Staaten, als sie ein Praktikum bei einer New Yorker Bildagentur macht. Und gleichzeitig war das die Initialzündung für die intensive Auseinandersetzung mit der Fotografie, erzählt sie. Wie begeisterungsfähig die Stuttgarterin für diese visuelle Welten ist, zeigt sich auch, als sie Editionen der amerikanischen Künstlerin Cynthia Greig hervorzieht. Deren Werke, die wie Zeichnungen wirken, durfte man bereits im Uno Art Space bewundern. „Die Bilder lösen durch die Fragen nach der Bedeutung ganz unterschiedliche Reaktionen aus“, sagt sie fast enthusiastisch. Und eben solche besonderen Bedeutungen und Zugänge sind es, die Noll an der Kunst auch relevant findet und die sie faszinieren.

Faszination empfindet die Galeristin aber nicht nur für fremde Welten, die sich ihr sowohl in der Realität als auch auf Bildern erschließen. Auch das heimelige „Gäu“, die Landschaft um Bondorf bei Herrenberg, wo sie aufwächst, zieht sie bis heute an, wie sie ein bisschen nostalgisch erzählt. In der gemütlichen Wohnzimmeratmosphäre der Obertürkheimer Kinothek treffen wir auf die Fotografin Anne Schubert – eine langjährige Weggefährtin von Ute Noll. Beim Shooting spürt man die freundschaftliche Verbindung mit der Kunstfotografin, etwa wenn sie gemeinsam darüber beratschlagen, in welcher Perspektive der besondere Charakter der Kinothek wohl ausreichend und am besten überkommt. Zusammen mit Schubert und ihrer gemeinsamen Freundin Angelika Hartmann, die ehemals beim Verlag Hantje Cantz tätig war und vergangenes Jahr mit ihrem Mann den Stuttgarter Kunstbuchverlag „Hartmann Projects“ gründete, entsteht auch die Idee einer neuen Ausstellung, die im Dezember und Januar im Uno Art Space zu sehen sein wird.

EIN KELLER VOLLER MATERIAL

Zum zehnjährigen Jubiläum der Galerie entschließt sich Noll einen Rückblick auf ihr Schaffen zu geben. Unter dem Titel „Ute Noll – Mein roter Faden“ werden Einblicke in ihr Magazinschaffen zu sehen sein, aber auch eine Übersicht von der Kunst, die sie über die Jahre hinweg ausgestellt hat. Highlights und Material gibt es hierfür genug – sei es aus ihrer Zeit bei der Frankfurter Rundschau, bei der sie Schriftsteller wie Daniel Kehlmann auf Fotografien mit Texten reagieren ließ oder die Dokumentation einer Performance von Kira Senkpiel. „Es waren einfach ganz oft tolle Menschen, mit denen ich zusammenarbeiten durfte“, überlegt Noll. „Ich habe alles, was ich gesammelt habe, einfach mal aus dem Keller geholt und werde mit Anne und Geli das Beste heraussuchen“. Darauf darf man gespannt sein. Fabian Stetzler

UTE NOLL – MEIN ROTER FADEN [9.12.-27.1., Uno Art Space, Liststr. 27, S-Süd, Di 17-19 Uhr+n. Vereinb., www.on-photography.com, Eröffnung: 9.12. 18 Uhr]